

Nur den Maschmeyer mag sie gar nicht

OK 12.02.18

KULTUR Tina Teubner und Ben Süverkrüp sorgen mit ihrem Programm für Riesenspaß im Bürgerhaus

Die Kölnerin in ihrer „Schabrackendämmungsphase“ tat den Lachmuskeln so richtig gut.

NORDEN/ISH – Auf der Suche nach einer Haushaltshilfe sind am Sonnabend über 100 Norder und andere Besucher des Bürgerhauses auf einen Schlag fündig geworden. Tina Teubner hat verkündet, sie fege gerne. Na super! Da hat man einen wunderbaren unterhaltsamen Abend verlebt und gleich noch eine Putzfrau fürs Haus gefunden.

Zum Auftakt des Kulturprogramms im Bürgerhaus im Jahr 2018 hatten die Veranstalter nur ein Problem: Viel zu viele wollten Tina Teubner und Ben Süverkrüp erleben, die mit ihrem Programm „Wenn du mich verlässt, komm' ich mit“ zu Gast waren. Nicht, dass alle vorher gewusst hätten, dass Teubner gern fegt. Aber sie haben das Kleinkunstduo eben schon öfter erlebt und wissen, was das so drauf hat.

Eine Menge, wie sich an diesem Wochenende wieder herausstellte. Was für eine super Idee, der Kölnerin Asyl anzubieten, damit sie in diesen Karnevalstagen ihren Gynäkologen nicht im Marienkäferkostüm erleben muss, wie sie selbst dem Publikum gestand – nicht ganz ernst gemeint, versteht sich. Der Abend war ja auch zum Spaß haben gedacht!

Oh ja, die gute Teubner quasselt schon allerlei verrücktes Zeug da vorn auf der Bühne, nippt zwischendurch genüsslich am Gläschen Rotwein, begeistert aber zusammen mit Süverkrüp am E-Piano vor allem durch humorvolle Stiche



Tina Teubner und Ben Süverkrüp brachten ihr Publikum im Norder Bürgerhaus zum Dauerlachen.

FOTO: HARTMANN

als Zusammenfassung des gut zweistündigen Programms? Was für ein Spaß, sie über Nebensächliches wie Marmeladen dozieren zu hören, die man hierzulande so gern zu allen möglichen und unmöglichen Anlässen verschenkt. Die Gläschen bedeckt mit karierten Deckchen, bei Teubner sind das „Leichentüchlein für totgekochtes Obst“. Und im Glas die „Abgasbrombeeren mit Aralnote vom Bundesstraßenrand“. Na, und dann lässt sie sich über die Stücke im Mus aus, erzählt von totgefahrenen Rehen, Fröschen und Nacktschnecken. Nicht, dass die mit im Marmeladentopf kochen und nicht vollkommen nüriert sind.

Frühförderung! Oder Babyostepathie? (Oder beides?) Überhaupt der Wahn, alles richtig zu machen, hypergesund zu leben vom ersten Lebensmoment bis ins hohe Alter – das zieht die Kölnerin mit einer allerliebsten fieser Art durch den Kakao und erweist sich ganz nebenbei als kreative Wortschöpferin.

Kinder gehen in „genormte Phantasieerstickungsanstalten“ (Schule), ihr Alter umschreibt sie mit „Schabrackendämmungsphase“ – immer mal wieder wirft sie dem dauerlachenden Publikum solche Brocken hin. Scheinbar ganz ernsthaft, mit strahlenden Augen und breitem Grinsen.

Nur einen Menschen mag sie wohl überhaupt nicht. Den

Joggen durch den Park hecheln und schwitzen („Das sieht doch nicht schön aus!“ – Dicker Beifall!) und sogar noch an der Ampel auf der Stelle treten („wie bekloppt das aussieht!“) kriegen genauso ihr Fett weg wie die jungen Alten, die das für sie fest eingeplante Erbe verplempern. Die mit dem Wohnwagen auf die Lofoten fahren und genüsslich Erdbeeren für 20 Euro verdrücken statt brav in Stützstrümpfen zu Hause zu sitzen vorm alten Wählscheibentelefon.

Was haben die Leute am Sonnabend doch gelacht. Da konnte man auch gut damit umgehen, dass Teubner durchaus Kritik übt: An unserer Selbstaufmerksamkeit, an

auf der Kleinkunsthöhne, redet uns ganz schön ins Gewissen, und wir genießen einfach. Und wie!

Allerdings war genau das ja auch gewollt: Scheißegal, singt sie, ob ein paar Pfund zu viel auf den Rippen, zu spät ins Bett gegangen, die guten Vorsätze über den Haufen geschmissen und mal wieder unvernünftig gewesen, Hauptsache, singt sie, dass es Spaß macht: „weil es das Leben ist!“

Mehr als 100 Leute haben am Sonnabend auf alle Fälle eine ganze Menge richtig gemacht, als sie sich den Kleinkunstabend gegönnt haben. Kriegt nicht nur geschliffene Wortkunst und die in einer herrlich direkten Art präsentiert, sondern dazu gleich noch Musik vom Feinsten. Ben Süverkrüp führte mal eben vor, wie man es sich hätte vorstellen können, wenn Beethoven, Wagner, Mozart, Smetana, Liszt und Co. zu ihrer Zeit gepostet und gelikt hätten, mit WhatsApp, Facebook, Instagram und anderen modernen Kommunikationsmitteln vertraut gewesen wären. Spaß der etwas anderen Art, den Süverkrüp da per Piano ins Publikum warf. „Kam recht gut an“, der trockene Kommentar von Tina Teubner im Anschluss, herrlich ironisch frech angemerkt. Immer wunderbare Wortspitzen auf der Zunge, die Frau, immer mit dem Gespür für den nächsten Witz. Gern mal fies, hinterfotzt, aber immer amüsant. Super!

Ganz zum Schluss, nachdem sie nochmal erklärt hat, „wie profan Glück sein kann“ (ob dazu wirklich verbranntes Rührei am Morgen gehört, wie sie behauptet, sei mal dahingestellt...), geben beide noch einmal eine Kostprobe ihres

„Schabrackendämmerungsphase“ tat den Lachmuskeln so richtig gut.

NORDEN/ISH - Auf der Suche nach einer Haushaltshilfe sind am Sonnabend über 100 Norder und andere Besucher des Bürgerhauses auf einen Schlag fündig geworden. Tina Teubner hat verkündet, sie fege gerne. Na super! Da hat man einen wunderbaren unterhaltsamen Abend verlebt und gleich noch eine Putzfrau fürs Haus gefunden.

Zum Auftakt des Kulturprogramms im Bürgerhaus im Jahr 2018 hatten die Veranstalter nur ein Problem: Viel zu viele wollten Tina Teubner und Ben Süverkrüp erleben, die mit ihrem Programm „Wenn du mich verlässt, komm' ich mit“ zu Gast waren. Nicht, dass alle vorher gewusst hätten, dass Teubner gern fegt. Aber sie haben das Kleinkunstduo eben schon öfter erlebt und wissen, was das so drauf hat.

Eine Menge, wie sich an diesem Wochenende wieder herausstellte. Was für eine super Idee, der Kölnerin Asyl anzubieten, damit sie in diesen Karnevalstagen ihren Gynäkologen nicht im Marienkäferkostüm erleben muss, wie sie selbst dem Publikum gestand - nicht ganz ernst gemeint, versteht sich. Der Abend war ja auch zum Spaß haben gedacht!

Oh ja, die gute Teubner quasselt schon allerlei verrücktes Zeug da vorn auf der Bühne, nippt zwischendurch genüsslich am Gläschen Rotwein, begeistert aber zusammen mit Süverkrüp am E-Piano vor allem durch humorvolle Sticheleien in alle Richtungen, durch freche Pointen und durch ihre Art, aufwitzige Weise gern auch durchaus Ernsthaftes zu Gehör zu bringen.

Marmelade und Lofoten - waren das nicht die Worte, von denen sie meinte, die reichten



Tina Teubner und Ben Süverkrüp brachten ihr Publikum im Norder Bürgerhaus zum Dauerlachen.

FOTO: HARTMANN

als Zusammenfassung des gut zweistündigen Programms? Was für ein Spaß, sie über Nebensächliches wie Marmeladen dozieren zu hören, die man hierzulande so gern zu allen möglichen und unmöglichen Anlässen verschenkt. Die Gläschen bedeckt mit karierten Deckchen, bei Teubner sind das „Leichtentüchlein für totgekochtes Obst“. Und im Glas die „Abgasbrombeeren mit Aralnote vom Bundesstraßenrand“. Na, und dann lässt sie sich über die Stücke im Mus aus, erzählt von totgefahrenen Rehen, Fröschen und Nachtschnecken. Nicht, dass die mit im Marmeladentopf kochen und nicht vollkommen püriert sind...?

Aber das ist ja nur ein Spaß im langen Programm. Teubner witzelt über den Wahn der jungen Eltern, ihre Babys auf Hochleistungen zu trimmen, besingt den armen Emil, der schon in der Krabbelgruppe sitzengeblieben ist. Da hilft nur

Frühförderung! Oder Babyostopathie? (Oder beides?) Überhaupt der Wahn, alles richtig zu machen, hypergesund zu leben vom ersten Lebensmoment bis ins hohe Alter - das zieht die Kölnerin mit einer allerliebsten fiesen Art durch den Kakao und erweist sich ganz nebenbei als kreative Wortschöpferin.

Kinder gehen in „genormte Phantasieerstickungsanstalten“ (Schule), ihr Alter umschreibt sie mit „Schabrackendämmerungsphase“ - immer mal wieder wirft sie dem dauerlachenden Publikum solche Brocken hin. Scheinbar ganz ernsthaft, mit strahlenden Augen und breitem Grinsen.

Nur einen Menschen mag sie wohl überhaupt nicht. Den armen Carsten Maschmeyer („schon als Sperma ein arschloch“) haute sie immer mal wieder in die Pfanne, seine Ehefrau Veronica Ferres gern gleich mit. Aber irgendwie war auch das doch alles nur Spaß.

Die jungen Leute, die beim

Joggen durch den Park hecheln und schwitzen („Das sieht doch nicht schön aus!“ - Dicker Beifall!) und sogar noch an der Ampel auf der Stelle treten („wie bekloppt das aussieht!“) kriegen genauso ihr Fett weg wie die jungen Alten, die das für sie fest eingepflanzte Erbe verplempern. Die mit dem Wohnwagen auf die Lofoten fahren und genüsslich Erdbeeren für 20 Euro verdrücken statt brav in Stützstrümpfen zu Hause zu sitzen vorm alten Wählscheibentelefon.

Was haben die Leute am Sonnabend doch gelacht. Da konnte man auch gut damit umgehen, dass Teubner durchaus Kritik übte: An unserer Selbstzufriedenheit, an unserer Art, uns über Pipifax aufzuregen, wo wir in Wahrheit zumeist oft keine echten großen Sorgen haben. Meckern, meckern, meckern... Hat sie nicht recht? Baden wir nicht in Wohlstand, wie sie es nannte? Aber ja - steht da vorn

det uns ganz schön ins Gewissen, und wir genießen einfach. Und wie!

Allerdings war genau das ja auch gewollt: Scheißegal, singt sie, ob ein paar Pfund zu viel auf den Rippen, zu spät ins Bett gegangen, die guten Vorsätze über den Haufen geschmissen und mal wieder unvernünftig gewesen, Hauptsache, singt sie, dass es Spaß macht: „weil es das Leben ist!“

Mehr als 100 Leute haben am Sonnabend auf alle Fälle eine ganze Menge richtig gemacht, als sie sich den Kleinkunstabend gegönnt haben. Kriegt nicht nur geschliffene Wortkunst und die in einer herrlich direkten Art präsentiert, sondern dazu gleich noch Musik vom Feinsten. Ben Süverkrüp führte mal eben vor, wie man es sich hätte vorstellen können, wenn Beethoven, Wagner, Mozart, Smetana, Liszt und Co. zu ihrer Zeit gepostet und gelikt hätten, mit WhatsApp, Facebook, Instagram und anderen modernen Kommunikationsmitteln vertraut gewesen wären. Spaß der etwas anderen Art, den Süverkrüp da per Piano ins Publikum warf. „Kam recht gut an“, der trockene Kommentar von Tina Teubner im Anschluss, herrlich ironisch frech angemerkt. Immer wunderbare Wortspitzen auf der Zunge, die Frau, immer mit dem Gespür für den nächsten Witz. Gern mal fies, hinterfotzig, aber immer amüsant. Super!

Ganz zum Schluss, nachdem sie nochmal erklärt hat, „wie profan Glück sein kann“ (ob dazu wirklich verbranntes Rührei am Morgen gehört, wie sie behauptet, sei mal dahingestellt...), geben beide noch einmal eine Kostprobe ihres musikalischen Talents. Süverkrüp glänzt am Piano, Teubner fidelt mit der Geige, als wäre es nichts. Rauschender Beifall. Und zum Schluss auch noch „Guten Abend, gute Nacht“ präsentiert mit Geigenstock am Sägeblatt. Spitze!